

Das Evangelium, das gleichzeitig der Predigttext ist, steht bei Johannes im 3. Kapitel

Jesus und Nikodemus

1 Es war aber ein Mensch unter den Pharisäern mit Namen Nikodemus, einer von den Oberen der Juden.

2 Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

3 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

4 Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

5 Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

6 Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren ist, das ist Geist.

7 Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe: Ihr müsst von neuem geboren werden.

8 Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Liebe Gemeinde,

ein Talkshow im Fernsehen. Die Bühne ist in Pastellfarben gehalten. Von der Studiodecke hängt ein Kreuz. Sogar ein Altar ist aufgestellt worden. Und gerade verklingen die letzten Töne eines eingespielten Orgelstücks von Johann Sebastian Bach. Das Thema der Sendung ist: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich.“ Moderator: Gottlieb Frey.

Wer die Talkgäste sind, möchten Sie wissen? Nun, das werden Sie bestimmt an den Antworten erkennen. Drehen wir also den Ton lauter und hören dem Moderator zu.

Nun, liebe Zuschauer, nachdem sich unsere Gäste kurz vorgestellt haben, kommen wir zur ersten Frage des Abends: „Warum bekämpft der Mensch seinesgleichen?“

„Das ist mir wirklich ein Rätsel.“ Der erste Gast schaut traurig drein. „Ich habe dem Menschen doch alles gegeben. Eine Welt, die ihn ernährt. Einen Verstand, der lernen kann und Neues entwickelt. Eine Hand, die mauern und nähen, helfen und begrüßen kann. Ein Gewissen, das gute und schlechte Auswirkungen einer Handlung abwägt. Und die Freude am Partner, an Kindern und der Liebe. Was kann der Mensch denn noch mehr verlangen für eine gute Zukunft? Warum nur diese Gewalt und Missgunst? Das tut mir so weh.“

„Ja, mir auch.“ Der zweite Gast ballt die Faust. „Ich habe Gewalt und Missgunst selbst erlebt. Die Angst in den Augen des Pilatus, ich könnte ihm schaden. Die Angst im Herzen des Petrus, er könnte versinken im See, als ich übers Wasser kam. Und meine eigene Aversion gegen die syrophynizische Frau, eine Ausländerin, die ich gar nicht auf der Rechnung hatte. Da hatte ich selbst ein Brett vor dem Kopf: Hilfe und Heilung ja, aber nur für die eigenen Leute. Es ist die Angst, das eigene Leben in den Sand zu setzen. Und der Wunsch, sich um jeden Preis abzusichern, auch wenn andere Menschen dafür leiden und sterben. Das schaltet all zu oft das Gewissen aus.“

„Aber Du hast nicht aufgegeben“, unterbricht ihn da die dritte Person. „Bis zuletzt hast du Liebe und Vertrauen gepredigt. Und das mit Recht. Denn der ängstliche Petrus wurde zum begeisterten Prediger und ließ sich durch keinen Spott von seinem Glauben abbringen. Oder Paulus, der vom Christenverfolger zum Missionar wurde und so die Kirche begründete. Da war doch ein Wille dahinter, Gottes Wille, der auf fruchtbaren Boden stieß.“

Bestimmt haben Sie die Gäste erkannt: Gott, Jesus und der Heilige Geist sind zu Gast in der Talkshow. Die drei Personen der göttlichen Dreifaltigkeit. Der Moderator ist der Mensch schlechthin. Doch hören wir weiter zu. Die nächste Frage wird gerade gestellt.

„Yes, we can.“ So lautete ein inzwischen berühmter Wahlslogan hier auf der Erde. Glauben Sie, dass wir Menschen trotz der Gewalt und Angst den Willen haben, das Himmelreich zu erlangen?“

„Eindeutig ja. Ich meinem zweitausendjährigen Wirken seit dem Ereignis, das ihr Pfingsten nennt, hab ich bei Euch Menschen immer wieder diese Sehnsucht gespürt. Die Sehnsucht nach dem Heil-Werden, dem geliebt sein. Leider glaubt ihr oft, diese Sehnsucht ließe sich durch Macht oder Geld. Das ist ja auch erst mal schneller mit Händen zu greifen, als Liebe und Vertrauen. Andererseits macht ihr auch die Erfahrung, dass die Liebe euren Alltag zum Klingen bringt und so die Welt ein Stück bunter und lebenswerter wird. Stimmt doch, Jesus?“

„Nun, ein Garant für ein glückliches, buntes Leben ist die Liebe aber nicht. Das hab ich schmerzlich erfahren müssen. Als Judas mich verriet, hat mir das sehr weh getan. Und dass sich dann meine Freunde vor Angst verkrochen, während ich im Sterben lag, das gehört auch zur menschlichen Realität. Doch die Liebe hat mir Kraft gegeben. Und zwar nicht allein die Liebe der Menschen, sondern eben die Liebe Gottes. An diese Liebe hab ich mein Leben geknüpft und bin ihr nachgeeilt. Denn Gottes Liebe ist schnell aus den Augen verloren, wenn das Leben nicht so läuft, wie ich es möchte.“

„Und dabei sind doch alle Menschen meine Kinder, nicht wahr, mein Sohn. Jeder, der hier sitzt, ist mein Sohn und meine Tochter. Ich liebe euch alle. Ich möchte Euch so viel Kraft und Liebe wie möglich ins Herz geben. Eure Traurigkeit und Eure Klagen erreichen mich. Ich suche Wege, damit ihr wieder an Euch selbst glaubt: Ich bin o.k. Ich bin geliebt. Es gibt einen neuen Weg. Den kann ich gehen. Yes, I can.“

Gott, Jesus und der Heilige Geist schauen nun zum Moderator, dem Menschen, zu uns. Was tun wir?

Ich hoffe, wir gehen mit den dreien. Den dreien vom Himmel, die doch einer sind: Gott über mir, Gott neben mir, Gott in mir.

Yes, we can.

Amen